

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 118.

Sonnabend, den 5. Oktober

1895.

Am 7. Oktober 1895: Zahrmart in Johannegeorgenstadt.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 6. Oktober 1895, Vormittags 7 Uhr findet eine Übung der städtischen Pflichtfeuerwehr statt.

Die Mannschaften stellen im Magazingarten. Abzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird unmissverständlich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Entschuldigungen sind vorher rechtzeitig bei den betreffenden Zugführern anzubringen. Eibenstock, am 21. September 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die auf die Aenderung der Bestimmungen über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe abzielenden Bestrebungen haben bekanntlich den Erfolg gehabt, daß das preussische Handelsministerium über diese Angelegenheit bei einer beschränkten Zahl von Interessenten, Handelskammern und anderen Sachverständigen Umfrage gehalten hat. Die Ergebnisse derselben, die inzwischen vollständig eingelaufen sein werden, unterliegen zur Zeit noch der Begutachtung der gesetzgeberischen Stellen, auch ist noch nicht bekannt, wie das Reichsamt des Innern sich dazu stellen dürfte. Immerhin darf angenommen werden, daß man an leitender Stelle die Nothwendigkeit von Erleichterungen nicht verkennet und zwar sowohl in Form einer Verlängerung der Verkaufszeit für gewisse Handelszweige (z. B. Zigarren und Lebensmittel) und daneben auch durch Umlegung der gegenwärtigen Verkaufszeit. Ob unter solchen Umständen der Gesetzentwurf noch für die kommende Tagung wird fertig gestellt werden, ist nicht ganz sicher.

Die Arbeiten zur Verbesserung bzw. Ergänzung der Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungsgesetze nehmen, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ versichern, ihren ungehemmten Fortgang. Insbesondere wird darauf hingewirkt, in Zukunft den Verlegten eine schnellere Erlangung der Rente zu ermöglichen. Bei der Fülle der sonstigen Arbeiten ist es aber wahrscheinlich, daß die betreffenden Vorlagen erst im späteren Verlaufe der nächsten Session an den Reichstag gelangen. Wir fürchten daß sie auch diesmal hinter dem übrigen Material so lange werden zurückbleiben müssen, bis schließlich keine Zeit mehr zu ihrer Erledigung ist.

Die Klappfragen bei den Waffenröcken unserer Infanterie, die seit nunmehr zwei Jahren von einzelnen Bataillonen probeweise getragen werden, haben sich durchaus nicht bewährt. Sie gewähren den Soldaten gar keine Erleichterung und es ist gelegentlich der Mäntel die besondere Thatsache festgestellt worden, daß die schlapp gewordenen Soldaten zum allergrößten Theil an Stelle des hohen Stehstragen, dem so oft die Schuld am Schlappwerden des Mannes zugeschoben wurde, den neuen Klappfragen trugen.

Köln. In der Landesverrath Angelegenheit wurden hier zwei weitere Personen verhaftet. Aus Berlin ist ein höherer Offizier des Kriegsministeriums in Köln eingetroffen, um bei der Untersuchung mitzuwirken. — Aus Wittenberg, Prov. Sachsen, gehen uns zu dieser Affäre noch folgende interessante Mittheilungen zu: „Zwei Wittenberger Einwohner, ein Buchbinder und ein Wächter, erhielten Einladung zur Hochzeitsfeier des in Saarlouis in Diensten stehenden Feldwebels Haase, die dieser mit seiner Braut, Fräulein Richter in Magdeburg, am 23. v. Mts. begeben wollte. Der Buchbinder ist ein Freund und der Wächter der Großvater des Feldwebels. Der letztere traf am Tag vor der Hochzeit in Magdeburg ein und erfuhr hier zu seinem Schrecken, daß sich seine Braut in Untersuchungshaft befindet. Bei seinem Stiefvater, einem Unterbeamten bei der Fortifikation in Magdeburg, wurde von Kriminalbeamten Hausdurchsuchung gehalten und selbst der Feldwebel mußte sich eine Durchsuchung seiner Effekten u. gefallenen lassen. Es stellte sich nun heraus, daß die Braut, die sich mit ihrer in Magdeburg lebenden Mutter mit Schneidern ernährte, nicht nur mit dem Feldwebel, sondern zu gleicher Zeit auch noch mit einem in Magdeburg weilenden französischen Offizier und einem Arbeiter der Grousonwerke ein Liebesverhältnis unterhielt. Der Offizier scheint das Mädchen überredet zu haben, mit dem Arbeiter ein Verhältnis anzuknüpfen, lediglich zu dem Zwecke, um Zeichnungen, Geschloßtheile u. zu erlangen. Dafür soll der Arbeiter Bezahlung in französischer Münze erhalten haben, was ihn gerade verdächtig gemacht hat. Die Verhaftung der Braut und des französischen Offiziers erfolgte in Köln a. Rh. wohin sich das Paar begeben hatte.

Rußland. Rußland entfaltet große Rührigkeit in der Befestigung seiner Festungen im fernem Osten und in der Verstärkung seiner Streitkräfte dajelbst gegen Japan. Drei Kreuzer mit Truppen, Ingenieuren, Geschütz, Munition und Eisenbahnmaterial seien kürzlich nach Wladivostok ge-

gangen. Kreuzer der sogenannten „Freiwilligen Flotte“ sollen den ganzen Winter über weitere Verstärkungen dahin befördern, damit die russische Armee im Frühjahr auf 90,000 Mann gebracht werde. Der „Standard“ erfährt aus Konstantinopel, Rußland treffe auch ungewöhnliche, militärische Vorkehrungen in Batum (also gegen die Türkei), um für ein rasches Handeln im Falle von Verwicklungen in Asien vorbereitet zu sein.

Zum Kapitel der franko-russischen Beziehungen werden mitunter in den beiden befreundeten Ländern Stimmen laut, die beweisen, daß keineswegs die von den Führern des Preßberus an der Seine und Arwa immer wieder betonten Ansichten hierüber und die gegenseitigen Vermittelungen ganz allgemein getheilt werden. — So hat noch kürzlich, wie der Münch. „N. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, eine Dame der dortigen höchsten Aristokratie, deren Salon ein Stelldichein für Diplomaten und Vertreter der gebildeten großen Welt ist, anlässlich der vielbesprochenen „Times“-Korrespondenz aus Wien geistreich und treffend geäußert: „Das Verhältnis Rußlands zu unserem Frankreich gleicht einer morgantischen Ehe, in welcher der legitime Theil den unehelblichen von Zeit zu Zeit an den vorhandenen Abstand erinnert, um ihn möglichst dienstbar und anspruchslos zu erhalten. In gewisser, handesgemäßer Gesellschaft schämt sich sogar der eine Ehegatte des anderen. Jedemfalls wird der Druck des vornehmeren, machtbewußten und rücksichtslosen Theils auf die treuergebene Gattin nach den Regeln der Erfahrung nicht abnehmen, sondern stetig wachsen.“ — Auch der „Grafhdanin“ macht sich wieder über den Berbrüderungskultus lustig. Aus seinem Artikel sei die eine besonders bezeichnende Stelle mit einer scharfen Beleuchtung der derzeitigen französischen Zustände hervorgehoben: „Der Präsident zeigte in seinen jüngsten Tischreden nicht mit lautestem Lob für die französische Armee, verzapf aber gleichzeitig auch nicht, die Zusammenstellung von militärischer Vollkommenheit mit dem Siege der Demokratie zu unterstreichen. Das drängte die Frage auf, ob das heutige staatliche Frankreich denn wirklich nur Illusion zu sein bestimmt sei. Sind diese offiziellen Redner Frankreichs denn wirklich ernstlich von dem überzeugt, was sie sprechen, daß nämlich gelungene Manöver und eine glänzende Revue Zeichen größter Ordnung in der Armee und die Resultate eines Regimes sind, das fünfundsiebzig Jahre lang zerstörte, was in anderen Staaten als Grundpfeiler und Hauptbedingung der Ordnung und der Vollkommenheit in der Armee und im Leben gilt? Jedenfalls ist das ein interessantes Thema: ich zerstreue, mein Nachbar befestigt und wir gelangen Beide zu demselben Resultat — zur Wiedergeburt. Der Sieg der Demokratie führte zur Wiedergeburt der Armee — das verkündete der Präsident der Republik als das Resultat der seit der Schlacht bei Sedan verfloßenen fünfundsiebzig Jahre. Vliegt da die Illusion eines Träumers oder absichtlicher Betrug vor?“

Schweden-Norwegen. Das schwedisch-norwegische Kriegsministerium geht mit der Absicht um, Ausrüstungsgegenstände nach preussischem Muster in der schwedisch-norwegischen Armee einzuführen, und hat zu diesem Zwecke vom preussischen Kriegsministerium Proben erbeten, die bereitwillig zur Verfügung gestellt und durch die hiesige schwedisch-norwegische Gesandtschaft nach Stockholm abgehandelt worden sind.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Oktober. Vergangenen Mittwoch fand unter Vorsitz des Hrn. Oberforstmeisters Schumann im Schützenhause auf Einladung des Reichstreuens Vereins eine Versammlung von Vertretern der Ordnungsparteien statt, in der über die bisher geschehenen Schritte wegen der Landtagswahl von Hrn. Richard Hertel Bericht erstattet wurde. Danach sind die wiederholten Versuche, die Stimmen der Ordnungsparteien im Wahlkreise auf Einen Kandidaten aus einer neutralen Stadt zu vereinigen, infolge der Aufstellung einer hauptsächlich den örtlichen Interessen dienenden Kandidatur der Stadt Aue und des einseitigen, durch den Antisemitismus gestützten Vorgehens von Schneeberg erfolglos geblieben. Trotzdem hat man sich in letzter Stunde nochmals wegen Zurückziehung der Candidatur Hochmann mit Aue ins-

Einvernehmen gesetzt. Die Versammlung billigte das in der Sache Geschehene und sprach sich einstimmig dafür aus, daß man nichts unversucht lassen dürfe, um die Verhandlungen mit Aue zu einen für Eibenstock günstigen Abschlusse zu führen. Wie wir weiter in Erfahrung gebracht, haben die Wähler von Aue in einer Versammlung an demselben Tage die Candidatur Hochmann zu Gunsten des Hrn. Bürgermeisters Dr. Körner zurückgezogen, falls auch Dr. Bürgermeister v. Woyot in Schneeberg, wie er versprochen, zurücktrete und eine antisemitische Sondercandidatur nicht aufgestellt werde. Der Legere hat sich indes gewiegert, zurückzutreten und damit sein gegebenes Wort einzulösen. Es bleibt nunmehr für die Wähler Eibenstocks nichts anderes übrig, als für die Wahl des Hrn. Baumeisters Hochmann in Aue energisch einzutreten, da dies den Interessen unserer Stadt am meisten entsprechen dürfte.

Hundshübel. Der hiesige seit 1839 bestehende Frauenverein hatte im verfloßenen Rechnungsjahr 1894/95 406 M. 14 Pf. Einnahme, darunter 108 M. 10 Pf. Mitgliederbeiträge, 105 M. Beihilfen des Schneeberger Bezirksauschusses, 100 M. königliche Gnadengeschenke und mehrere ansehnliche Gaben auswärtiger Freunde in Reibharzesthal, Wolfsgrün und Dresden. Die Ausgaben beliefen sich auf ca. 388 M. Vertheilt wurden an 53 Personen 110 M. 80 Pf. baar, 4 1/2 Pfd. Fleisch, 162 Brote, à 6 Pfd., 39 1/4 Pfd. Kaffee, 157 Pfd. Eichorien, 9 1/2 Pfd. Gemüse, 5 1/2 Schöffel Kohlen und Bekleidungsstücke im Werthe von 80 M. Die Mitgliederzahl ist Dank den Bemühungen der Vorsteherin von 71 auf 85 gestiegen und hat sich im neuangefangenen Rechnungsjahr wiederum um 7 vermehrt. Außer dem jährlich angelegten Vereinsvermögen in der Höhe von 300 M. verbleibt noch ein Kassenbestand von ca. 18 M. I. Vorsteherin des Vereins ist seit 1890 Frau P. Adele Krab, II. Vorsteherin Frau Stickerfabrikant Linda Tröger. Der Familienabend, welcher voriges Jahr einen Reinertrag von ca. 30 M. der Kasse zuführte, wird dieses Jahr im Falkschen Gasthose stattfinden. Mögen dem Verein für diese seine Bestrebungen die alten Freunde und Gönner auch künftighin treu bleiben und neue gewonnen werden.

Dresden, 2. Oktober. Bei einer Jagd auf Lindenauer Revier wurde der Leibschütz unseres Königs, der König. Hofschützenmeister Riel, der als Schütze theilhaftig war, angepöschelt. Der Schwerverletzte, der mehrere Wunden im Kopfe erhalten hat, wurde nach Anlegung des ersten Verbandes durch Dr. Rudics-Niederlöblich nach seiner Wohnung (Wienerstraße) gefahren.

Dresden. Wie das Organ für den König. Sächsischen Militärverein einbünd, „Der Kamerad“, bekannt giebt, hat der König die neuen Bundeszungen bestätigt. Das Bundespräsidium weist nachdrücklich darauf hin, daß die Vereinsvorsitzer die Kameraden mit den neuen Zungen bekannt zu machen, insbesondere auch von der Genehmigung des Bundeschiedsgerichts in Kürze in Kenntniß zu setzen verpflichtet sind. Mitglieder, welche wegen sozialdemokratischer Bestrebungen aus einem Verein ausgewiesen sind und Berufung einlegen wollen, haben sich künftig einzig und allein an das Bundeschiedsgericht zu wenden und sich dessen Entscheidung zu unterwerfen, da jedes andere Gericht in dieser Sache künftig unzuständig ist. In gleicher Weise werden die Vereinsvorstände aufgefordert, zur strengen Durchführung der Beschlüsse, betreffend den Anschluß von solchen Kameraden aus Militärvereinen, welche einem Konsum- oder anderen dergleichen Vereinen angehören, deren Leitung sich nachweislich in sozialdemokratischen Händen befindet.

Zwickau, 2. Oktober. Die heute eröffnete 8. Generalversammlung des Evang. Bundes, welche aus allen Theilen Deutschlands stark besucht ist, richtete an Seine Majestät den Kaiser folgendes Guldigungstelegramm: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser! Allerhöchster Kaiser, König und Herr! In tiefster Ehrfurcht nähern wir uns Allerhöchstem Throne. In Eurer Majestät erhabener Person ist die Einheit Deutschlands verkörpert, die vor fünfundsiebzig Jahren unter der glorreichen Führung von Eurer Majestät Vorgängern durch die deutschen Heere erkämpft worden ist. Finstere Gewalten aus verschiedenen Lagern sind es, welche die so schwer errungene Einheit gegenwärtig bedrohen; es bedarf einer scharfen Wacht und einer starken Hand, um